



Engel Hubertas Wunsch an das Christkind

Es war fünf Uhr am Nachmittag als Hubertas Wecker läutete. Das kleine Engelchen hatte tief und fest geschlafen und vom Frühling geträumt, das war Hubertas allerliebste Jahreszeit. Sie hatte überhaupt keine Lust arbeiten zu gehen. "Neinnein", dachte sie und bewegte vorsichtig ihre Zehen. Keine Schmerzen. Dann hörte sie ganz fest auf ihren Bauch, auch kein Bauchweh. "Kopf und Flügel ebenfalls in Ordnung", dachte sie enttäuscht. Natürlich war Huberta nicht gerne krank aber so ein bisschen Bauchweh hätte sie gerne in Kauf genommen für einen gemütlichen Tag im Himmel statt zur Arbeit zu gehen. Kein Grund aber krank im Bett zu bleiben, das Christkind würde es sofort merken, wenn sie nur so tun würde. Ganz ohne Fiebermesser sogar, das Christkind konnte sehr streng sein. Huberta seufzte. Zeit also sich anzuziehen und sich auf den Weg zur Erde runter machen. Dabei hatte Huberta keine schlechte Arbeit, sie war ein so genanntes "GeschenkeEngerl" und musste dafür sorgen, dass jedes Kind das richtige Packerl unter dem Christbaum zu Weihnachten fand. Das war gar nicht so einfach, eine kleine Verwechslung der Wünsche und schon gab es Tränen statt glänzender Kinderaugen. Huberta hasste es.

Außerdem hasste sie den Winter und ihre Arbeitszeiten: Immer wenn es sich alle anderen gemütlich machten, mussten sich die Engerln auf den Weg machen. Die anderen Engeln konnten das nicht verstehen. Für sie war es eine große Ehre für das Christkind zu arbeiten und Weihnachten war für sie das Allerwichtigste und Tollste. Mit ihnen konnte Huberta nicht über ihre Probleme sprechen. Auch nicht über ihren allerallergrößten Traum, der war ihr ganz großes Geheimnis. Den würde im Himmel keiner verstehen und Hubertas Riesenwunsch gehörte sich einfach nicht für ein Engerl. Also träumte sie heimlich vor sich hin und in ihren Träumen gab es grüne Wiesen, bunte Blumen, Sonnenschein und vor allem viele Ostereier. Huberta wünschte sich nämlich nichts mehr als für den Osterhasen zu arbeiten! Sie war eine tolle Versteckerin und sie mochte die bunten Eier, das grüne Ostergras und die runden Nester. Viel lieber noch als sie Christbäume, Strohsterne und Weihnachtskekse mochte. Aber dass durfte hier oben im Himmel keiner wissen. Seufzend machte sie sich also auf den Weg, heute musste sie in Wien auskundschaften, was sich die Kinder in der Spiegelgasse wünschten. Mit einem riesen Karacho flog sie im Sturzflug beim Stephansdom vorbei und landete schließlich bei der richtigen Adresse. Sie war eine ausgezeichnete Fliegerin, aber sehr waghalsig. Schon oft hatte sie deshalb vom Christkind eine Mahnung bekommen, einmal hatte sie jemand sogar für eine Sternschnuppe gehalten, "das gab Ärger", dachte Huberta vergnügt. Im Grunde genommen war sie stolz darauf ein so schnelles, furchtloses Engerl zu sein. Vorsichtig ließ sie sich am Fensterbrett nieder, das wichtigste für Engerl war es, nicht gesehen zu werden. Interessiert guckte sie ins Kinderzimmer. Dort spielten Felix und Emma gerade mit ihren Legosteinen. "Ich wünsche mir eine elektrische Eisenbahn", tönte Felix laut. "Ich hoffe, das Christkind bringt mir eine". Seine kleine Schwester sah ihn an und sagte: "Ich auch". Das hatte Huberta schon befürchtet, oft wünschten sich jüngere Geschwisterkinder dasselbe wie ihre großen Schwestern und Brüder, einfach so. Huberta seufzte, sie würde diese Menschenkinder nie verstehen. Sie schrieb in ihr Engerlbuch fein säuberlich auf: FELIX: EISENBAHN und flog ein Fenster weiter, wo die Eltern der beiden gerade am Küchentisch saßen. "Für Emma wäre ein Puppenwagen zum Christkind toll, sie setzt ihre Puppe immer in Felix Scheibtruhe", sagte die Mutter gerade zum Vater. Huberta lächelte, das ging ja einfacher als sie gedacht hatte! Also schrieb sie in ihr Notizbuch: EMMA: SCHEIBTRUHE. Die nächste Station war sogar noch einfacher: Die beiden Kinder hatten schon einen Brief für das Christkind geschrieben und aufs Fensterbrett gelegt. Vorsichtig legte Huberta die beiden



Briefe in ihre Tasche und suchte nach ihren Schokoladensternen. Diese mussten die Engel hinterlegen, damit die Kinder wussten, dass ihr Brief an der richtigen Adresse angekommen war. Und dann kam wieder etwas sehr Blödes wie Huberta fand: Sie musste so genanntes Engelshaar dazulegen. "Als ob wir Engel silberne und vor allem so kratzige Haare haben", dachte sie erbost als sie die Haare aus ihrer Tasche holte. In Echt hatte Huberta nämlich kurze, blonde und sehr hübsche lockige Haare, wie sie selber fand.

Sie schaffte noch sieben weitere Kinder, bevor es Zeit war sich wieder auf den Weg in den Himmel zu machen. Dort musste sie Agatha, ihrem Chefengel, ihre Erkundungen verraten. "Felix Eisenbahn, Emma Schubkarre, Thomas Legohaus und Brigitte eine Puppe die wischeln kann", zählte Huberta gerade auf, als Agatha sie unterbrach: "Emma wünscht sich eine Schubkarre? Baut sie denn so gerne?", fragte sie Huberta. Diese wurde nervös: "Nein für ihre Puppe zum Rumfahren", stotterte sie. "Wäre dann nicht ein Puppenkinderwagen besser?" fragte Agatha. "Ja, Blödsinn, genau so war es, sie wünscht sich einen Kinderwagen und nimmt jetzt immer die Schubkarre von ihrem Bruder", patschte sich Huberta ihre kleine Hand auf die Stirn und hätte um ein Haar ihren Heiligenschein runtergefetzt. "Huberta, Du musst genauer arbeiten", seufzte Agatha mit ihrem kleinen Schützling. "Morgen musst Du in den 21. Bezirk und dort die großen Hochhäuser machen und pass gut auf", sagte sie noch zum Abschluss.

Die Adventszeit verging sehr schnell und Huberta hatte viel zu tun. Zweimal wurde sie von den Kindern ertappt, das gab Ärger im Himmel. Aber wer konnte schon wissen, dass die kleine Clara um Zehn nochmals aufs Klo musste? Dabei hatte sie natürlich das kleine Engel ertappt, als sie den Brief holen und total vergaß total auf ihre Unsichtbarkeit aufzupassen. Schnell war der 22. Dezember da und die alleralleranstrengenste Zeit für die kleinen Engel begann. Sie mussten sich alle in einer großen Reihe anstellen und ihren Christbaum Schmuck ausfassen. Huberta hatte dieses Jahr Glück. Die Eltern von Emma und Felix hatten ihren eigenen Schmuck und die Mutter wollte dieses Jahr den Christbaum selber "aufputzen" wie sie es nannte. Das war Huberta nur recht, so musste sie nur noch die Geschenke drunter legen. Und plötzlich kam ihr eine sensationelle Idee: "Wie wäre es, wenn ich die Geschenke verstecke?" dachte sie.

Schließlich sind versteckte Geschenke das Tollste, das weiß doch jedes Kind. Und zu Weihnachten werden die Geschenke bloß nicht versteckt, weil die Engel so viel zu tun hatten, mit dem Schmücken der Christbäume. All die bunten Kugeln, Schokoladenschirmchen und das Engelshaar war sehr schwer und es brauchte oft sehr lange bis der Christbaum fertig war. "Der Osterhase hat so recht, dass er auf seinen Baum verzichtet", dachte sich Huberta und ging in Gedanken schon mal die Verstecke durch. "Die Eisenbahn verstecke ich unter dem Sofa", dachte sie vergnügt. Plötzlich machte ihre Arbeit wieder mächtig Spaß! "Den Puppenkinderwagen stelle ich auf die Terrasse und die beiden Skianzüge hänge ich in den Kasten zum anderen Gewand. Das finden die nie", jubilierte Huberta innerlich. Eine tolle Idee wie sie fand und schnaufend machte sie sich ans Werk. Es war gar nicht so einfach aber nach einiger Zeit waren alle Geschenke unter dem Christbaum weg. "Toll" dachte Huberta, "die Kinder werden begeistert sein" und machte es sich am Fensterbrett gemütlich um ihre Familie zu beobachten. Doch als sie das kleine Glöckchen läutete, passierte etwas Merkwürdiges: Emma und Felix begannen zu weinen und auch die Eltern sahen auf einmal sehr besorgt aus. Die Mutter hatte sogar dasselbe Gesicht wie damals, als sich Emma einen Zahn ausgeschlagen hatte!



"Da läuft etwas ganz falsch", dachte sich Huberta erschrocken. Schon bald würden die Kontrollengerl kommen, bei Tränen zu Weihnachten kamen diese automatisch. "Was für ein Schlamassel", dachte sich Huberta. Und da waren sie schon: "Weihnachtskontrolle, was ist hier los?", sagte der strenge Oberengel. "Ich weiß es nicht" antwortete Huberta. "Wo sind denn die Geschenke?" fragte er. "Versteckt" antwortete Huberta stolz. "Was heißt hier versteckt? Wieso versteckt", brüllte der große Engel plötzlich los. "So wie bei Ostern", versuchte Huberta zu erklären. "OOOOSTERRRRN?!?!?" brüllte der Engel plötzlich so laut, dass sogar die ratlose Familie aufschaute. "Wir sind ja keine Hasentruppe sondern die Engelprofis", sagte er, jetzt leiser aber noch immer ziemlich böse. Das war Zuviel für Huberta: "Ich wollte doch nur alles richtig machen", fing das kleine Engerl an zu weinen. "Naja", sagte er "schauen wir wie wir das wieder geraderücken" und fasste sein menschliches Telefon aus seinem weißen Engelsingewand. "Claus, bist Du dran?" fragte er. "Jaja, ein Wunder wäre gefragt, kannst Du und Deine Rentiere vorbei kommen? Ja, Spiegelgasse 3. Nein, nicht in Timbuktu, das ist in Wien". Zufrieden klappte er das seltsame Telefon zusammen. "Santa Claus fliegt in einer Viertelstunde hier vorbei, während die Familie abgelenkt ist, gehst Du rein und legst die Päckchen unter den Christbaum". Huberta schniefte dankbar und flog vorsichtig zum Fenster.

Und wirklich: Zehn Minuten später hörten sie schon Glocken bimmeln und das Schnauben der Rentiere. Stauend schaute das ganze Haus zum Fenster raus und sahen, wie Santa Claus vorbei kam. "Sapperlot" dachte sich auch der große Engel. "Diese Amerikaner haben schon ein Gefühl für eine gute Show", als Santa Claus sich mit einem lauten "Hohoho" verabschiedete. Weihnachten für die Familie war gerettet aber Huberta hatte echte Probleme: Eine Vorladung beim Christkind persönlich! Bedrückt machte sie sich auf den Weg in den Himmel.

"Huberta", seufzte das Christkind. "Was war denn da heute los?" "Buhuuuuu", brach es aus Huberta heraus. "Ich wollt ich wär ein Hase, ich würde so gerne für Ostern arbeiten!" "Warum hast Du das nicht gesagt?", fragte das Christkind. "Ich hab mich so geniert", heulte das kleine Engerl. "Nun, wie es der Zufall will, habe ich mich kürzlich mit dem Osterhasen am Christkindlmarkt getroffen und der hat mir sein Leid geklagt". Es stellte sich heraus, dass auch der Osterhase einen kleinen Hasen kannte, der wo er nur konnte Ostern in Weihnachten verwandelte. "Einmal hat er sogar Eier auf eine Tanne im Garten geklebt", erzählte das Christkind. "Du kannst also mit ihm tauschen!" Huberta konnte ihr Glück kaum fassen und drei Monate später war es soweit: Sie hatte die schönsten Ostereier, die tollsten Verstecke und Felix und Emma strahlten um die Wette. Und am glücklichsten strahlte Huberta. Und wenn ihr in Zukunft zu Weihnachten einen kleinen Hasen durch Wien hoppeln seht, oder Ostern ein wenig Engelshaar findet, dann wisst ihr warum. Denn ihr kennt ja jetzt die Geschichte vom kleinen Engerl Huberta, das sich seinen Traum erfüllt hat und jetzt Osterhasen-Helferin ist!

Julia Standfest